

Karadzic boykottiert Den Haager Schau-Tribunal

Bosnischer Serbenführer zieht Vergleich zum Reichstagsbrandprozeß von 1933

Von Falk Hornuß

Vor dem höchst umstrittenen Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien in Den Haag beginnt am Montag der Prozeß gegen den früheren bosnischen Serbenführer Radovan Karadzic. Der mittlerweile 64-Jährige ist wegen angeblichen Völkermordes, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Bosnienkrieg von 1992 bis 1995 angeklagt.

Die Anklage wirft Karadzic vor, einen Plan zur „ethnischen Säuberung“ von Teilen Bosnien-Herzegowinas entwickelt zu haben. Im Mittelpunkt steht das Massaker von Srebrenica, bei dem mehr als 7.000 moslemische Männer getötet worden waren. Karadzic, der sich selbst verteidigt, will die Prozeßeröffnung boykottieren. Er habe nicht genug Zeit für die Vorbereitung seiner Verteidigung gehabt. Ihm, der auf unschuldig plädiert, droht lebenslange Haft. Neben Karadzic ziehen auch viele Beobachter Parallelen zum Reichstagsbrandprozeß oder dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal. Denn zu schwammig ist die Beweislage und zu sehr gewollt wurde vom Westen dieses eindeutig politisch motivierte Verfahren.

Zu den Hintergründen: Im Frühling 1992 brach in Bosnien der blutigste Konflikt in Europa nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus. Mehr als 110.000 Menschen starben, über eine Million wurden zeitweise vertrieben. Dreieinhalb Jahre lang beschossen zum Beispiel die Serben die belagerte Hauptstadt Sarajevo mit Granaten. Auch Scharfschützen waren im Einsatz. Aber auch Bosniaken und Kroaten verübten damals massive Gewalttaten. Da man aus traditionellen Gründen die Serben gern zum Sündenbock macht, muß nun der ehemalige Präsident der bosnischen Republika Serbska dran glauben. Nach dem 2006 nur durch den dubiosen Tod des ehemaligen serbischen sozialistischen Präsidenten Slobodan Milosevic in der U-Haft beendeten Verfahren, soll nun offenbar endlich ein höchstrichterliches Urteil gegen den serbischen Nationalstolz getroffen werden.

Karadzic war im Juli 2008 nach einem 13 Jahre langen Versteckspiel in Belgrad gefaßt worden. Seitdem tobt die Justizposse. Der 1933 im Leipziger Reichstagsbrandprozeß als einer der Drahtzieher angeklagte bulgarische Kommunistenführer Georgi Dimitrow habe immerhin „die Möglichkeit gehabt, seine Wahrheit vor Hitlers Nazi-Gericht zu verteidigen“ und sei dann freigesprochen worden, sagte ob dieser Zustände Karadzic. Ihm hingegen wolle die UN-Justiz keine Chance geben. Karadzic stellt sich nicht ohne Grund als Opfer einer Verschwörung gegen den serbischen Nationalismus dar - durch „die NATO und die großen Mächte, die eine aktive Rolle in Kriegen gegen Serbien spielten und diese ganze Übung und die große Hast in meinem Fall unterstützen“. Der Prozeßverlauf wird Karadzic Befürchtungen bestätigen.

Berliner Umschau; 26. Oktober 2009

http://www.berlinerumschau.com/index.php?set_language=de&ccpage=26102009ArtikelPolitikHornuss1